

Jesus Christus – was ist das für ein Lamm?

Gruß: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen“

Text: Johannes 1, 29-34

29 Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! 30 Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. 32 Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. 34 Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

In unserem Herrn Jesus Christus, liebe Gemeinde!

vor allem in unseren Passionsliedern singen wir immer wieder von dem Lamm Gottes. Denken wir nur an Paul Gerhards bekannten Choral „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ (LG 88), den er im Jahr vor dem Ende des 30-jährigen Krieges gedichtet hat. Schon lange Zeit vor Paul Gerhardt hatte das Lamm seinen Platz im kirchlichen Lied gefunden. Bis in die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche zurück reicht das sogenannte „Agnus Dei“, das wir noch heute bei jeder Abendmahlsfeier singen: „Christus, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt...“

Später haben dann die Barockzeit und die Romantik das Bild vom Gotteslamm entstellt. Zinzendorfs Rede vom „Bruder Lämmlein“ und Ähnliches war kaum dazu angetan, den Ernst des biblischen Bildes zu erfassen. Biblisch aber ist die Rede vom Lamm. Der Herr Christus selbst hat bei seinen oft aus der Natur genommenen Vergleichen und Bildern immer wieder gerade das Schaf oder Lamm als Beispiel benutzt. Wenn er sich selbst etwa mit einem Hirten vergleicht, dann nennt er seine Jünger „Schafe“, die er führen und schützen will, auch wenn er sie unter Wölfe sendet.

Andererseits schildert die Bibel aber auch den Herrn Christus selbst als Lamm. Gleich am Beginn seiner öffentlichen Heilandstätigkeit ist es der Vorläufer Johannes gewesen, der durch Eingebung des Heiligen Geistes Jesus als das „Lamm Gottes“ bezeichnet hat. Wir wollen sehen, was Johannes damit meinte – woran er und seine Hörer dabei gedacht haben.

Jesus Christus – was ist das für ein Lamm?

- (1) Ein Sündenträger**
- (2) Ein Stellvertreter**
- (3) Ein Herrschaftsträger**

(1) Das Gotteslamm – ein Sündenträger

Der Täufer Johannes spricht diese Worte im Zusammenhang mit der Taufe Jesu. Als der verheißene Vorläufer des Messias steht Johannes an der Schwelle des neuen Bundes. Ja, mit diesem Wort über Jesus hat er schon den Schritt über die Schwelle getan. Und doch spricht Johannes hier vor Gläubigen des alten Bundes und setzt ihre Kenntnis des Alten Testaments voraus.

Jesus Christus – das Gotteslamm! Der Blick des alttestamentlichen Gottesfürchtigen fiel da zuerst auf ein Lamm von herausragender Bedeutung für den alten Bund: das Passalamm. Gott selbst hatte durch Mose den Israeliten geboten, dieses Lamm zu schlachten (2. Mose 12). Sein Blut musste an die Türpfosten gestrichen werden, wenn der todbringende Würgeengel der 10. Plage an

der Tür vorübergehen sollte („Passa“ heißt ja Vorübergehen oder Überspringen). Noch in der gleichen Nacht brachen die Israeliten dann auf, um ins verheißene Land zu ziehen. Zur Erinnerung an diese wunderbare Rettung feierte das alte Gottesvolk danach jedes Jahr das Passafest.

Jesus Christus – das Passalamm des neuen Bundes? So kann man es im gewissen Sinn sagen. Der Apostel Paulus tut das etwa im 1. Korintherbrief (1. Korinther 5, 7): *„Wir haben auch ein Osterlamm (= Passalamm), das ist Christus, der geopfert ist.“* Aber dabei hat Paulus mehr das Ausfegen des alten Sauerteiges der Bosheit und Sünde aus dem Christenleben im Blick. Denn so richtig passt der Vergleich zwischen Passalamm und Gotteslamm nicht. Das Passalamm wurde zwar geopfert, hatte aber doch keine Sünde zu tragen. Insofern konnte es nicht im vollen Sinn das Gotteslamm sein, von dem der Täufer Johannes redete.

Da konnte man schon eher an die beiden Lämmer denken, die auf Gottes Anweisung hin täglich an der Stiftshütte oder im Tempel geopfert werden sollten. Am Morgen und Abend jedes Tages wurde ein fehlerloses, einjähriges Lamm als Brandopfer dem Herrn dargebracht. Das war den Israeliten ganz wichtig. Sie hielten daran selbst in großen Notzeiten fest, etwa während der Belagerung Jerusalems, vor der Zerstörung des Tempels (586 v.Chr.). Gewiss sind die beiden täglichen Opferlämmer als Hinweis auf das einmalige und vollkommene Opfer des Weltheilandes gedacht gewesen.

Und doch: Von einem Tragen der Sünde im eigentlichen Wortsinn ist aber auch bei ihnen nicht die Rede. Darum ging es vielmehr am Großen Versöhnungstag (Jom Kippur, 3. Mose 16). Da sollten zwei Böcke vom Hohenpriester ausgewählt werden: Einer wurde als Sündopfer für den Herrn geschlachtet. Dem anderen legte der Hohepriester die ganze Missetat und Sünde des Volkes zwischen die Hörner und schickte ihn in die Wüste, als „Sündenbock“. An dieser Stelle ist tatsächlich vom Wegtragen der Sünde die Rede. Aber: Es ging dabei nicht um Schafböcke oder Lämmer, sondern um zwei Ziegenböcke! So stimmt auch dieser Vergleich nicht völlig mit dem überein, was der Täufer Johannes vom sündentragenden Gotteslamm sagt.

(2) Das Gotteslamm – ein Stellvertreter

Nur an einer einzigen Stelle des Alten Testaments ist ganz klar von einem Lamm die Rede, das Sünde trägt. Das ist die Stelle, die der Kämmerer (Finanzminister) der äthiopischen Königin Kandake las, als er auf der Rückreise von Jerusalem mit Philippus zusammentraf, das 53. Kapitel des Jesajabuches. Dort heißt es:

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf... Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden (Jesaja 53, 4-7 + 11).

Hier geht es wirklich um ein Lamm, das Sünde trägt. Und es ist nicht nur die eigene Missetat und Schuld, die auf ihm liegt. Nein, es trägt die „Sünde der Vielen“, ja „unsere aller Sünde wirft Gott“ dieses Lamm. Wer anders kann mit diesem Lamm gemeint sein als der Weltheiland Jesus Christus selbst, wie ihn uns das Neue Testament schildert? Was im alten Bund das Blut der Böcke und Stiere auch bei täglicher Wiederholung der Opfer nicht leisten konnte, das hat Er mit einem Opfer vollendet (Hebräer 10,4 + 12). Er tat es, indem er sich selbst opferte. Er nahm den Fluch des Todes auf sich, den die Vielen verdient hatten. Er wurde selbst zum Fluch für andere, als er am Kreuz starb.

Aber wer sind die anderen, „die vielen“ (Jesaja 53, 11)? Johannes sagt: Das Lamm, „das der Welt Sünde trägt“. Die „Welt“, der Kosmos – wie es wörtlich heißt – das ist die ganze Schöpfung

Gottes. Aber es ist eben nicht mehr die Schöpfung in ihrem ursprünglichen, unverdorbenen Zustand, sondern die Schöpfung, die in ihrer Gesamtheit durch den Sündenfall des Menschen unter dem Fluch der Sünde leidet. Gerade im Johannesevangelium ist mit der „Welt“ immer wieder die ganze Menschheit gemeint, die zwar zur Krone der Schöpfung bestimmt war, sich aber von Gott abgewendet hat.

Die Sünde der Welt oder der ganzen Menschheit trägt dieses Gotteslamm. (Johannes redet von der Sünde in der Einzahl, weil er weiß, dass es bei ihr nicht nur um einzelne Verfehlungen und Schwächen geht, sondern um einen fürchterlichen Filz aus Bosheit und Schuld.) Was der Täufer am Anfang der öffentlichen Tätigkeit Jesu ankündigen darf, ist das Thema für den weiteren Weg, den dieser Jesus von Nazareth gehen sollte. Hier ist das Thema noch sehr allgemein formuliert, bald wird es viel konkreter.

Im 3. Kapitel des Johannesevangeliums geht es dann wieder um die „Welt“. Da ist es Jesus selbst, der den Heilsplan Gottes für die Menschheit in einem einzigen Satz zusammenfasst (man hat diesen Vers das Evangelium in einer Nusschale genannt):

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3, 16).

Für alle, die an Gottes Sohn glauben gibt es Rettung. Deutlicher kann uns der Weg zur Seligkeit nicht gezeigt werden.

Von einer englischen Bibelgesellschaft habe ich gelesen, dass sie in alle von ihr verbreiteten Bibeln vorn auf der ersten Seite diesen 16. Vers des 3. Kapitels aus dem Johannesevangelium abdrucken ließ – mit einer kleinen Änderung: An die Stelle, wo das Wort „Welt“ steht, waren ein paar Punkte gesetzt. Darunter stand die Aufforderung, jeder Leser sollte hier seinen eigenen Namen einsetzen. *„So sehr hat Gott dich ... (Hans Meier, Liese Müller, ...) geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab...“* So konkret ist dieser Vers gemeint. Nicht irgendeine „Welt“ oder Menschheit ist gemeint, nein, dich und mich hat Gott so sehr geliebt, dass er seinem eigenen Sohn nicht den Tod erspart hat. Das gilt, ganz unabhängig davon, ob ich vor Menschen ein anständiger Kerl bin oder ein Verbrecher. Entscheidend ist allein, dass ich meine Sünde erkenne und mich im Glauben auf diese Zusage verlasse. Wer sich an diesen Heiland hält, der ist gerettet – gerettet durch den Stellvertreter Jesus Christus.

Aber dieser Stellvertreter ist mehr: Er ist Gottes Lamm und damit auch ein Herrschaftsträger.

(3) Das Gotteslamm – ein Herrschaftsträger

Gewiss, auch die alttestamentlichen Opfer hatten etwas mit Gott zu tun. Diese Opfer waren von Gott befohlen und für Gott bestimmt. Und doch kann man sie bestenfalls als schattenhafte Abbilder des eigentlichen Gotteslammes verstehen. In Jesus Christus hat sich Gott selbst zum Opferlamm gemacht.

Das, was die alttestamentlichen Opferlämmer (von außen betrachtet) sein sollten, das ist Er durch und durch: ohne Fehler, ohne Sünde, ohne Schuld. Denn er ist ja – wie der Täufer sagt – der, der „vor ihm gewesen ist“. Und das heißt nicht nur vor Johannes. Vor aller Zeit und Welt gab es ihn schon. Er ist „das Wort“, das am Anfang bei Gott war, als die Welt geschaffen wurde (Johannes 1,1). Er ist selbst der ewige Gott. Nur als solcher konnte er an unserer Stelle in die Bresche springen und unsere Sünde und Schuld auf sich nehmen, um so ausreichende Genugtuung vor Gott zu leisten. Kein sündiger Mensch konnte dies.

Jesus Christus ist aber nicht nur das geduldig leidende Opferlamm, das die Sünde der Welt trägt: Er ist auch der Herrscher der Welt. Im Hebräerbrief heißt es mit Recht:

„Dieser aber hat ein Opfer für die Sünden dargebracht, und sitzt nun für immer zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden“ (Hebräer 10, 12f). Gott selbst hat das geopfert Gotteslamm an seine Seite geholt und lässt es nun in seinem Auftrag die Herrschaft über die Welt ausüben. Dieses Lamm ist es auch, das am Ende der Welt

Gericht hält. Jeden wird es dann zur Verantwortung ziehen für sein Leben, wie Paulus im 2. Korintherbrief schreibt :

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse“ (Korinther 5,10).

Vor seinem Richterstuhl scheidet das Gotteslamm die Menschen in zwei Gruppen, Schafe und Böcke: die einen stellt es an seine rechte Seite – sie bekommen die ewige Seligkeit geschenkt; die anderen stellt es auf die linke Seite – sie müssen die ewige Verdammnis erleiden.

Dann werden alle, die an diesen Heiland geglaubt haben, vor dem Thron des Lammes versammelt werden. In seiner Offenbarung auf der Insel Patmos durfte der Evangelist Johannes dies in einem großartigen Bild sehen: Tausende stehen in weißen Kleidern, die ihnen die Gerechtigkeit Christi geschenkt hat, vor Gottes Thron. Sie bekennen, dass allein dieses Lamm Gottes würdig ist, angebetet und geehrt zu werden. Sie singen:

„Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre von Preis und Lob“ (Offenbarung 5,12).

Jedes Mal, wenn wir das heilige Abendmahl feiern erinnern die Worte des Präfationsgebets (Vorbereitungsgebets) an diesen himmlischen Gottesdienst: *„Wahrhaft würdig, heilsam und recht ist es, dass wir dir, heiliger Herr, ... danksagen ...“*

Mit den Engeln und allen himmlischen Mächten vereinen wir uns da zu einhelligem Jubel, wenn wir in das Lob des allmächtigen und gnädigen Gottes einstimmen.

Gott, der Herr, schenke es uns, dass wir zu denen gehören, die freudig mit einstimmen in das „Amen“ der tausend und abertausend Heiligen, zu denen jetzt schon alle unsere selig Entschlafenen gehören.

In der Vorfreude darauf können wir schon jetzt beten: *„Wo ist der Freuden Ort? Nirgend mehr denn dort, da die Engel singen mit den Heiligen all und die Psalmen klingen im hohen Himmelssaal. Eia, wärn wir da, eia wärn wir da!“* (LG 49,4). Amen.

Segen: Und der Friedn Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Dr. Gottfried Hermann
Schönfeld

Predigtlied: Ich steh an deinem Kreuz, Herr Christ LG 97, 1-5 (Vorspiel, Solist Friedemann Voigt)
+ Segen

Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

*Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) **

*Telefon (03733) 678188 * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld*

